

Heintz, Albert, *Die Anfänge des Landdekanats im Rahmen der kirchlichen Verfassungsgeschichte des Erzbistums Trier* (Trierer Theologische Studien, Band 3), Trier (Paulinus-Verlag) 1951, XVI, 103 S.

Verf. geht in der vorliegenden Arbeit, die unter Leitung von Prof. Dr. Wilhelm Neuß entstanden und von der Katholisch-Theologischen Fakultät in Bonn als Dissertation angenommen worden ist, den Anfängen des Landdekanats im damaligen Erzbistum Trier nach. Diese gründliche historische Untersuchung stützt sich auf einige ungedruckte Quellen, vorwiegend aber auf gedruckte Urkundenbücher und Regesten und benützt eine reichhaltige Literatur, besonders die einschlägigen Werke von F. Gescher, N. Hilling, J. Krieg, J. Panzram und J. B. Sägmüller. Im 1. Kapitel wird ein allgemeiner Überblick über die Entstehung der kirchlichen Organisation des Erzbistums Trier vorausgeschickt, in welchem die verschiedenen Arten von Archidiakonen und Archipresbytern auseinandergehalten werden. Im 2. Kapitel werden dann die geschichtlichen Zeugnisse über die Anfänge der Dekanatsverfassung im Erzbistum Trier untersucht, vor allem die decani bei Regino von Prüm in seinen *Libri duo de synodalibus causis* und die archipresbyteri in den Statuten des Erzbischofs Rotger (915—931) sowie die ersten urkundlichen Zeugnisse über das Bestehen der Landdekanate. Im letzten § 10 faßt Heintz das Ergebnis dahin zusammen: Bei den engen nachbarlichen Beziehungen zwischen Trier und Reims scheint nach westfränkischem Vorbild in Trier schon im 9. Jahrhundert das Amt des Landdekans eingeführt, aber zunächst nach südfranzösi-

schem Vorbild meist der Titel Archipresbyter gebraucht worden zu sein, während sich der Titel Dekan unter dem von Reims ausgehenden Einfluß erst gegen Ende des 11. Jahrhunderts allgemein durchsetzte. Die Aufgaben der Landdekane als Visitatoren, Aufsichtsorgane und Vollzugsorgane des Bischofs ergeben sich deutlicher erst aus den Urkunden und Rechtsquellen vom 12. Jahrhundert an. Ein Landkapitel wird erstmals in einer Urkunde von 1196 erwähnt.

München

K. Weinzierl